

**EKATERINA NECHAEVA, *Embassies – Negotiations – Gifts. Systems of East Roman Diplomacy in Late Antiquity* (Geographica Historica 30), Stuttgart: Steiner 2014.**

Das hier anzuzeigende Buch behandelt ein wichtiges Thema innerhalb der Altertumswissenschaften, das unbedingt einer neuen Untersuchung bedurfte, die zeitgenössische Fragestellungen an den Gegenstand heranträgt. Diplomatiegeschichte ist eigentlich eine Kerndisziplin der klassischen modernen Geschichtswissenschaften. Die komplexen und von den modernen Formen der Diplomatie verschiedenen Verhältnisse im Altertum haben aber offenbar für gewisse Hemmungen in der Forschung gesorgt, so dass nur wenige umfassende Studien entstanden. Neben dem grundlegenden Aufsatz von Helm sind besonders die Studien von A. D. Lee und R. C. Blockley zu nennen, zu denen sich auch mehrere Aufsätze zum Thema gesellen<sup>1</sup>. Besonders die Spätantike ist reich an Quellenmaterial, war es doch letztlich Byzanz, das die diplomatischen Protokolle und Usancen erfunden hat. Deswegen behandeln die meisten der antiken Diplomatie gewidmeten Arbeiten, auch die der Autorin, eben jene Epoche der „Erfindung“ der Diplomatie. Ekaterina Necheva (N.) hat nun mit ihrer Arbeit zur völkerwanderungszeitlichen Diplomatiegeschichte im östlichen Reichsteil eine überaus wertvolle Studie vorgelegt, die nicht nur für den von ihr ausgewählten geographischen Bereich, sondern auch allgemein und methodisch als neues Standardwerk zum Thema gelten kann.

Der geographische Zugriff drängt sich gewissermaßen bereits durch die Quellenlage auf, sind doch wesentlich nur frühbyzantinische Quellen und spätere Sammlungen und Exzerpte (wie die Sammlung von Konstantin Porphyrogenetos) als erzählende und sinnstiftende schriftliche Quellen verfügbar, die eben den byzantinischen Reichsteil zum Gegenstand haben. Dennoch lässt sich auch über den „ärmeren“ Westen doch eine ganze Reihe interessanter Befunde zusammentragen,

<sup>1</sup> R. Helm, in: *Archiv für Urkundenforschung*, 12.3, 1932, 375-36; A. D. Lee, *Information and Frontiers*, Cambridge, 1993, R. C. Blockley, *East Roman Foreign Policy*, Leeds 1992, sowie mehrere Aufsätze der genannten Autoren, siehe auch die Aufsatzsammlung von E. Olshausen und H. Biller (Hg.), *Antike Diplomatie*, Darmstadt, 1979.

<sup>2</sup> A. Becker, *Les relations diplomatiques romano-barbares en Occident au Ve siècle. Acteurs, fonctions, modalités*, Paris, 2013 (das Buch war N. offenbar bei Drucklegung ihres Bandes noch nicht bekannt).

wie jüngst Audrey Becker zeigen konnte<sup>2</sup>. Auch hat hier gerade die Archäologie neue Erkenntnisse über die römische Einflussnahme im heutigen Mitteldeutschland nach den Markomannenkriegen herausarbeiten können. Nach den Markomannenkriegen kam es offenbar zu ganz neuen Allianzen zwischen Römern und germanischen Gruppen, und die offenbar auch diplomatisch flankierte Vorbereitung des Kriegszugs des Maximinius Thrax ins Innere der Germania Magna (Harzhornereignis) wird anhand des neuen Fundmaterials („Importe“) aus Mitteldeutschland immer deutlicher<sup>3</sup>. Für ihr Arbeitsgebiet untersucht N. in erster Linie das schriftliche Quellenmaterial (in ihrem Focus sind besonders die Perser) und gewinnt dadurch ihre Kategorien für die analytische Beschreibung der sich entwickelnden diplomatischen Gepflogenheiten (teilweise folgt sie auch Blockley). In diesem Sinne arbeitet sie das Thema in fünf umfangreichen Kapiteln ab, wobei das Buch von nützlichen Indices zu Personennamen, Ortsnamen sowie Schlüsselbegriffen und Konzepten (Notions, ideas and concepts) abgeschlossen wird.

Das erste Kapitel „Mechanisms of diplomacy“ bietet die Grundlagen und Begriffsbestimmungen, außerdem werden die wichtigsten Ämter, Prozeduren und protokollarischen Gepflogenheiten vorgestellt. Kapitel II. „diplomatic negotiation“ untersucht v.a. die Akteure (vom Kaiser abwärts), sowie die unterschiedlichen Typen von Gesandtschaften, die N. in Anlehnung an Blockley in „minor“ und „major embassies“ einteilt. Außerdem verfügt dieser Abschnitt noch über ein dem Sinn und Zweck der Gesandtschaften (Waffenstillstand, Friedensverträge, „friedliche“ Gesandtschaften etc.) gewidmetes Unterkapitel.

Kapitel III. widmet sich einem fast mikroskopischen Blick auf die Akteure. Es ist gewissermaßen eine kleine Soziologie des Personals von Gesandtschaften, bis hin zu den „outsiders“, also Begleitern und Reisegefährten von Gesandtschaften, die nicht dazu gehörten. Hierbei werden auch praktische Aspekte, wie Reisedauer, Probleme und Schwierigkeiten beim Reisen anhand der Quellen beschrieben und soweit möglich systematisiert. Kapitel IV und V bilden gewissermaßen einen zusammenhängenden Block. Sie sind aus Sicht des Rez. auch die wichtigsten und bedeutendsten dieser Arbeit. Hier widmet sich N. zunächst den diplomatischen

<sup>3</sup> Hierzu zuletzt D. Wigg-Wolf und H.-U. Voß, *Romans and Roman finds in the Central European Barbaricum: A New View on Romano-Germanic Relations?*, in: S. González Sánchez und A. Guglielmi (Hg.), *Romans and barbarians beyond the frontiers: Archaeology, ideology and identities in the north*, Oxford, 2017, 105-124, siehe auch H.-U. Voß, *Die Beziehungsgeflechte germanischer Eliten vor und nach den Markomannenkriegen*, in: *Slovenská Archaeológia*, 65, 2017, 321-342.

Geschenken und dem etablierten Gabentausch in der spätantiken Diplomatie. Sie beschreibt dabei die unterschiedlichen Kategorien von Geschenken, die der Kaiser und/oder die Gesandten für die jeweiligen „Partnationen“ vorgesehen hatten, sowie diejenigen Geschenke, die wiederum von den „Barbaren“ offeriert wurden. Als praktisches Nebenprodukt dieser beiden letzten Kapitel hat die Autorin am Ende der Arbeit noch eine sehr nützliche tabellarische Auflistung der in den Quellen genannten Geschenken und Insignia als Appendix angefügt (mit Belegstellen, S. 237-253).

Aus archäologischer Sicht bleibt nur ein wenig kritisch, fast nur beckmesserisch anzumerken, dass die Autorin die Vielzahl an neuen Funden aus Mittel- und Südosteuropa, die als diplomatische Geschenke angesprochen werden können, nur unzureichend in ihre Überlegungen hat einfließen lassen, obwohl ihr die wichtigsten Arbeiten aus diesem Bereich bekannt sind (etwa Schmauders Arbeit zu den Prestigeobjekten aus Südosteuropa<sup>4</sup>). In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, dass viele der besonders wertvollen Objekte römischer Provenienz (die sich auch in der von N. aufgestellte Kategorienliste der diplomatischen Geschenke wiederfinden) v.a. aus mittel- und südosteuropäischen Grabfunden, sich eher als diplomatische Geschenke oder Auszeichnungen denn als Raubgut deuten lassen. Gerade im quellenarmen Westen konnte das anhand römischer Funde in Nordost- und Mitteldeutschland für die Zeit nach den Markomannenkriegen plausibel gemacht werden (siehe oben, Anm. 3). Dieser wohl der disziplinären Zugehörigkeit der Autorin, die bei der Althistorikerin Barbara Scardigli promoviert wurde, geschuldete Mangel, schmälert nicht den außerordentlichen Wert dieser Arbeit, zumal ihr auf den einschlägigen Quellen basierendes viertes Kapitel zu den literarisch belegten Geschenken den Archäologen eine Steilvorlage liefern sollte. Eine Diplomatiegeschichte der Spätantike auf Basis der archäologischen Funde kann ja noch in Zukunft von anderer Seite geliefert werden.

ALEXANDER RUBEL

---

<sup>4</sup> M. Schmauder, *Oberschichtgräber und Verwahrfunde in Südosteuropa im 4. und 5. Jh.*, 2 Bände, Bukarest, 2001.